

## Raderin kämpft für das Volk der Kara

Von Elke Teipel



ZoomFür die Raderin Hiltrud Ritter ist ihr Einsatz für die Kara und in Krisengebieten zum Lebensinhalt geworden. Fotos (4); privat

Hiltrud Ritter arbeitet für "humedica". Am Montag berichtet sie über die Arbeit. Die Mission: medizinische Versorgung. Die Zielgruppe: die Kara, eine kleine Volksgruppe mit etwa 1500 Stammesmitgliedern. Der Einsatzort: Omovalley im Südwesten von Äthiopien.

Soweit die nüchternen Eckdaten des Projekts der internationalen Hilfsorganisation "humedica".

Dahinter stehen Menschen wie Hiltrud Ritter. Die Krankenschwester aus Rade war im Juni schon zum fünften Mal bei dem "vergessenen Stamm".

Der Tsunami 2004 sei der Auslöser gewesen. "Ich wollte nicht auf dem Sofa sitzen", berichtet Hiltrud Ritter. So entschloss sie sich, bei geplanten Einsätzen in der Welt mitzuhelfen. Die Krankenschwester trat der Organisation humedica bei. Ihren Urlaub verbrachte sie fortan im Kosovo, in Mosambik und in Äthiopien als ehrenamtliche Helferin. Flug, Unterkunft und Verpflegung zahlt sie selbst.

**"Hier bekommt Sorge eine andere Qualität."**  
**Hiltrud Ritter über ihre Zeit im Flüchtlingslager im Libanon**

"Ich bin in Äthiopien hängengeblieben. Die Kara liegen mir sehr am Herzen", sagt Ritter. Ihr Einsatz dort ist "Kontrastprogramm pur". Fließend Wasser und Strom gibt es nicht, sondern Latrine und Schöpfdrüse unter den Augen von Affen. Schlafen im Moskitodome unter dem "unbeschreiblichen afrikanischen Sternenhimmel". Krokodile, Schlangen, Skorpione, Spinnen, Löwen - na und? Sie hat keine Angst. "Die Kara brauchen Hilfe", erklärt die praktizierende Christin.

Im Juni arbeitete sie erneut bei den Kara. Humedica wirkte diesmal mit einer rein weiblichen Einsatztruppe. "Wir waren ein wirklich tolles Frauenpower-Team", findet Hiltrud Ritter. Die Fünf hatten viel zu tun. Da war die Kara-Frau - in ihrem Arm steckte ein dickes Stück Ast mit einem Widerhaken. "Ohne unsere Hilfe hätte sie im besten Fall ihren Arm verlieren und im schlechtesten Fall sterben können", sagt Hiltrud Ritter. "Während unserer Zeit bei den Kara haben wir über 900 Patienten versorgt."

In den Gesundheitsstationen der Regierung fehle es an Medikamenten und gut ausgebildeten Fachkräften. "Die Regale sind so gut wie leer." Die Kara leben in einer (noch) unberührten Welt. "Sie machen einen glücklichen und zufriedenen Eindruck", stellt Hiltrud Ritter fest und warnt: "Die Zivilisation kommt mit Riesenschritten auf sie zu und bringt Krankheiten mit."

**Zwei Mal drei Wochen Omovalley**  
**pro Jahr sind fest gebucht**

Die Krankenschwester aus Rade wird die Menschen bei ihrem Weg in die Zukunft begleiten. Das steht fest. Im Februar wird sie wahrscheinlich wieder zu "ihren Kara" reisen. "Die warten schon", vermutet sie. Zweimal pro Jahr drei Wochen im Omovalley sind fest gebucht, denn "nicht hinfahren geht nicht. Die Kara sind mein zweites Leben", bekennt Hiltrud Ritter.

Fürchtet sie sich vor Ebola? "Bis jetzt war dort nicht die Rede davon", entgegnet sie und weiß doch: "Man kann sich nicht sicher sein." In Äthiopien lauern viele Krankheiten wie Malaria, Typhus oder Hepatitis. Angst ist kein Thema für die Krankenschwester.

Von Ende August bis Mitte September übernahm sie im Libanon die Vertretung für eine humedica-Kollegin als Koordinatorin für 35 Flüchtlingslager. Sie regelte die Einsätze von Zahié aus, einer Stadt im Zentral-Bekaa-Tal. "Freunde werden verhaftet, werden erschossen", schildert sie das Leben der Menschen im Krisenherd. Sie staunt: "Ich bewundere die Menschen. Sie versuchen, trotz der Gefahr ein normales Leben zu führen. "Hier bekommt Sorge eine andere Qualität. Man wird wieder demütig", sagt Hiltrud Ritter.

**MONTAG: VORTRAG**

VORTRAG Hiltrud Ritter berichtet auf Einladung der Gleichstellungsbeauftragten Juliane Dyes am Montag, 20. Oktober, um 19.30 Uhr im Mehrzweckraum des Bürgerhauses über "Die vergessenen Stämme Äthiopiens". Der Eintritt ist frei.

PROJEKT Humedica möchte im Gebiet der Kara eine feste Gesundheitsstation und eine mobile Klinik aufbauen und örtliche Mitarbeiter schulen. Dazu braucht humedica Spenden: [humedica.org](http://humedica.org).

[ Fenster schließen... ]